

Mit der Lizenz zum Staunen

Zauberhafter Besuch gestern bei der RNZ: Andreas Ehrlich von den „Ehrlich Brothers“ gab kurz vor Beginn einer großen Deutschland-Tournee Einblicke in die Welt der Magie

Von Peter Wiest

Heidelberg. Auch ein Magier ist nicht gefeit vor den Tücken des Alltags. Und deshalb konnte gestern Vormittag nur einer der beiden „Ehrlich Brothers“ die RNZ-Redaktion in Heidelberg besuchen. Der Grund dafür war alles andere als zauberhaft: „Chris hat leider heute Morgen einen Unfall gehabt und sich einen Bänderriss zugezogen“, entschuldigte Andreas Ehrlich das Fernbleiben seines Bruders. Wahrlich keine gute Nachricht knapp zwei Wochen vor dem Auftakt der wohl aufwendigsten und ambitioniertesten Tournee, die Künstler aus der Welt

der Magie je durch Deutschland geplant haben. Trotzdem ließ sich Andreas Ehrlich die gute Laune nicht verhaseln: „Das wird schon wieder“, war er zuversichtlich, „Chris wird rechtzeitig fit sein“.

Dem Publikum wäre es zu wünschen. Denn was da ab dem 4. Dezember bis Ende März in insgesamt 60 Städten in drei Sattelschleppern und einem Tour-Bus mit 25 Mann an Bord auf es zurollt, ist wirklich pure Magie – im besten Sinn des Wortes. „Wir wollen und werden bei unseren Shows das Publikum zwei Stunden lang in eine komplett andere Welt versetzen“, nennt Andreas Ehrlich die ehrgeizige Zielsetzung, „in eine Welt der schönen Illusionen, in der gewissermaßen alles möglich ist, was denkbar ist.“

Wie das geht, haben die beiden Ehrlich Brothers in den zurückliegenden Jahren bereits öfter bewiesen: Bei diversen Fernseh-Shows, die sie einem größeren Publikum bekannt gemacht haben; ganz besonders jedoch auch bei ihren Live-Auftritten mit spektakulären und kaum glaubbaren Vorführungen und Darbietungen. So lassen sie etwa aus einem Samen eine komplette Pflanze wachsen, verbiegen Eisenbahn-Schienen und stellen diese nach

den Shows im Foyer aus, so dass sich das Publikum von der Echtheit überzeugen kann – oder sie lassen bei einem ihrer neuesten Kunststücke aus einem iPad heraus ein 350 Kilogramm schweres Motorrad auf die Bühne fahren. Unglaublich? Ja, aber wahr – zumindest sieht's so aus.

Was dabei spielerisch leicht wirkt, ist allerdings im Vorfeld immer erst mal ein hartes Stück Arbeit. „Die meisten unserer Illusionen haben wir in drei bis vier Jahren Schritt für Schritt entwickelt“, schildert Andreas Ehrlich. Zielsetzung ist es dabei letztlich immer, das Publikum zum Staunen zu bringen, so der Magier weiter: Über die gezeigten Illusionen selbst natürlich zunächst, darüber hinaus jedoch auch darüber, dass es – anscheinend – keine Träume gibt, die nicht wahr werden können. „Wir sind gewissermaßen unterwegs im Auftrag des Staunens“, schmunzelt Andreas Ehrlich, „und es geht uns dabei wirklich nicht um den Trick an sich, den wir vorführen, sondern darum, mit unseren Illusionen die Menschen irgendwie ganzheitlich zu verzaubern“.

Das gelingt ihnen eigentlich immer, wie ausverkaufte Häuser bei ihren Shows beweisen. Und dass er und sein Bruder diese „Lizenz zum Staunen“ zu Recht haben, bewies Andreas Ehrlich gestern dann auch beim RNZ-Besuch – wengleich mit vergleichsweise kleineren Illusionen auf kleinerem Raum als sonst. Spätestens, als er bei einer hautnahen Vorführung seine Hand um 360 Grad um das Gelenk rotieren ließ, blieb auch den RNZ-Redakteuren nur noch Staunen. Und wie es ihm gelang, eine Zwei-Euro-Münze unbeschadet in eine Cola-Flasche und wieder heraus zu bringen, blieb letztlich ebenso



In der Schwebel: Die Stimmung war prächtig gestern, als Andreas Ehrlich seine magischen Kräfte benutzte, um RNZ-Redakteur Christian Beck in den Ausnahme-Zustand zu versetzen.



Wie kommt das Zwei-Euro-Stück bloß in die Cola-Flasche? RNZ-Redakteur Peter Wiest (rechts) kann's kaum glauben. Fotos: Kreuzer

rätselhaft wie die Antwort auf die Frage, wieso ein Redakteur plötzlich im Sitzen über allen Dingen schweben konnte.

Welche anderen neuen Illusionen die beiden Brüder bei ihrer Tour dann im Gepäck haben, das wollte Andreas Ehrlich gestern noch nicht verraten. Magische

Momente jedenfalls wird es jede Menge geben – lassen Sie sich verzaubern.

Info: Ehrlich Brothers am 13. Februar im Mannheimer Rosengarten. Karten bei allen RNZ-Geschäftsstellen. Video auf www.rnz.de.

NACHRICHTEN

Stau nach Unfall auf der A6

Schwetzingen. Verletzt wurde gestern früh eine 31-jährige Autofahrerin bei einem Unfall auf der A6 in Fahrtrichtung Heilbronn. Die Fahrerin war nach dem Bericht der Polizei in Höhe der Anschlussstelle Schwetzingen/Hockenheim mit ihrem Fiat gegen den Anhänger eines vorausfahrenden Lastzuges geprallt; ihr Auto fiel dabei um und blieb auf dem Dach liegen. Der Lastwagenfahrer blieb unverletzt; den Schaden bezifferte die Polizei auf 13 000 Euro. Während der Bergung waren die Fahrspuren komplett gesperrt, der Verkehr wurde über den Standstreifen vorbeigeleitet. Es bildete sich ein Rückstau von bis zu drei Kilometern.

Navi führte Autofahrer in die Irre

Breitenbach/Mannheim. Sein Navigationssystem hat einen Autofahrer aus Mannheim buchstäblich in den Wald geführt. Er fand sich am Mittwoch gegen Mitternacht auf einem Feldweg bei Breitenbach am Herzberg in Hessen wieder, wo sich sein Auto festfuhr. Der Mann alarmierte Polizei und ADAC. Da er aber nicht wusste, wo er sich befand, konnte ihn der Abschleppdienst erst nach mehreren Telefonaten aufspüren. Er war eigentlich von Kassel nach Mannheim unterwegs, sein Navi hatte ihn jedoch irrtümlich von der Autobahn geführt.

„Zorro“ ließ die Hosen runter

Darmstadt. Ein Exhibitionist in „Zorro“-Verkleidung hat sich in Darmstadt vor einer 25-Jährigen entblößt. Besonders skurril: Der komplett in schwarz gekleidete Mann trug neben einer Wollmütze auch eine Augenmaske und einen schwarzen Umhang, ähnlich der Roman-Figur „El Zorro“. Er konnte unerkannt flüchten.

Wie eine gute „Krummbeeresuppe“

Christian Heneka alias Jay Farmer, Stadt-Lehrer und Dorf-Rapper, legt CD „Crowd und Rüben“ vor

Von Hans-Joachim Of

Bruchsal/Mannheim. Seine Schüler an der Konrad-Duden-Realschule in Mannheim begrüßen ihn beim Unterrichtsbeginn schon mal lachend mit „Guten Morgen, Herr Farmer Jay“. Eigentlich jedoch heißt der junge Mann Christian Heneka, kommt aus Bruchsal, ist in seiner Freizeit als leidenschaftlicher Musiker unterwegs und gibt mit oder ohne Band Livekonzerte bis weit über die Region hinaus. Der 33-Jährige Rapper – meist mit Kopfbedeckung – hat sich seit etlichen Jahren mit Haut und Haaren der HipHop-Kultur verschrieben.

Klar, dass er inzwischen auch Workshops für diese Zielgruppe vom Rhein-Neckar-Kreis bis hin zum Kraichgau und Odenwald anbietet. Jay Farmers Musik ist wie eine gute „Krummbeeresuppe“ (also Kartoffelsuppe) von Oma. Das Geheimnis und der delicate Erfolg einer solchen Mischung sei nicht etwa die namensgebende Kartoffel, so Farmer, sondern die Zubereitung mit weiteren besonderen Köstlichkeiten. Gerade hat der Musiker seinen in Eigenregie produzierten neuen Silberling mit dem originellen Titel „Crowd & Rüben“ vom Stapel gelassen. Es ist bereits seine vierte CD in sechs Jahren; insgesamt 18 deutsche Songs unterschiedlichster Kaliber sind darauf zu hören.

Aufgewachsen und immer noch fest verwurzelt in seinem Heimatort, dem kleinen Bruchsaler Stadtteil Büchenau,

„babbelt“ der „Riewedieb“ (Rübindieb), wie man dort keineswegs despektierlich sagt, noch immer genau so, wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Songs wie „Neunundneunzig Probleme“, „Heiße Gummistiefel“ oder „Ein Leben im Kuhdorf“ sind einmal mehr nach dem Geschmack seiner immer größer werdenden Fanschar, die das Album als Download über die Homepage (siehe unten) oder als CD erwerben kann.

Wenn Jay Farmers Musik die Qualität einer guten „Krummbeeresuppe“ hat, wie definiert er dann die Zutaten? „Dorf-

sen da“, gibt Jay Farmer zu Protokoll, fügt „N'Gude“ („Guten Appetit“) an – oder, wie Oma zu sagen pflegte: „Ess was, damit was wersch, denn nix bischscholang“. Auf Hochdeutsch: Schluss mit dem musikalischen Einheitsbrei; jetzt kommt die „Krummbeeresuppe“ auf den Tisch.

Alle Songs sind in den vergangenen zwei Jahren entstanden und beinhalten auch Stücke, die es auf das letzte Album „Dorf-Rap“ nicht schafften, lässt Jay Farmer wissen. Dabei ist „viel autobiografisches Zeug“, aber auch Songs von Queen („Bohemian Rhapsody“) oder Johnny Cash („Folsom-Prison-Blues“) sind dabei, deren Texthintergründe der Künstler näher beleuchtete. Alles in allem seien „viel Blut, Schweiß und Tränen“ in die neue CD geflossen.

Und was sagen Herr Farmers Jays Schüler zu den Künsten ihres Lehrers? „Die sind voll mit dabei. Sie finden es toll, dass ihr Lehrer sich mit dieser Art von Musik beschäftigt“, verrät der. Viel gefragt sind so auch seine Workshops, bei denen er für Anfänger und Fortgeschrittene einzelne Module wie „Dein Song auf einer CD“, ein „Rap-Musikvideo“ oder „Dein Liveauftritt“ anbietet. Gemeinsam werden dabei Texte erarbeitet und Fachkenntnisse zum HipHop vermittelt. „Durch intensives Auseinandersetzen mit Musik soll dabei ein Impuls für den eigenen Rap gelegt werden“, sagt der Meister.

Info: www.Jayfarmer.de



Beschäftigt sich mit „heißen Gummistiefeln“ und dem „Leben im Kuhdorf“: Jay Farmer mit seiner neuen CD „Crowd & Rüben“. Foto: Of

Rap wäre dann die Kartoffel, vermennt mit einer Prise Rock und Country, dazu ein ordentlicher Schuss „Kaff-Style“ – und die Geheimrezeptur à la Großmutter ist fertig“, grinst der Künstler.

Klingt irgendwie nach Dorf-Gschwätz, oder? „Mag schon sein. Meine Musik ist zum Hören und nicht zum Le-

300 Autoren bei der „WikiCon“

Wikipedia-Konferenz am Wochenende in Karlsruhe

Karlsruhe. (IsW) Wikipedia-Autoren aus dem deutschsprachigen Raum treffen sich an diesem Wochenende in Karlsruhe. Auf dem Campus Süd des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) werden rund 300 Teilnehmer zur „WikiCon 2013“ erwartet. Sie wollen nach Angaben von Wikimedia Deutschland – die Stiftung unterstützt die Schreiber des kostenlosen Internetlexikons mit Technik und Workshops – unter anderem über die Qualität der Wikipedia-Artikel diskutieren und auch darüber, wie man den vielen Ehrenamtlichen besser unter die Arme greifen kann. Im deutschsprachigen Raum sind knapp 6000 regelmäßige aktive Autoren registriert, weltweit rund 70 000.

Die Wikipedia ist Nachschlagewerk für Millionen Internetnutzer. Ihr Erfolg beruht auch auf den vielen Schreibern. Doch einige Autoren ließen sich in der Vergangenheit offenbar für freundliche Einträge bezahlen. Die Online-Enzyklopädie kämpft gegen solche Manipulationen von Artikeln: Erst vor kurzem wurden deshalb mehr als 250 Nutzerprofile gesperrt oder von der Seite verbannt. Ein derart „bezahltes Schreiben“ dürfte bei der Konferenz ebenso Thema sein, wie das Rekrutieren neuer Schreiberschichten. Denn der durchschnittliche Wikipedia-Autor ist laut Wikimedia „männlich, Mitte 30 und gebildet“. Frauen seien mit unter zehn Prozent deutlich unterrepräsentiert, ebenso wie die ältere Generation „50 plus“.

Bei der Wikipedia kann grundsätzlich jeder User mitschreiben. Allerdings gibt es Regeln: Personen oder Gruppen müssen wichtig genug für einen Eintrag sein, Behauptungen müssen mit Verweisen auf unabhängige Quellen belegt werden.

Die „WikiCon 2013“ startet heute Abend. Auf dem Programm stehen bis Sonntag Vorträge, Workshops und Podiumsdiskussionen rund um freies Wissen sowie die Preisverleihung zum Denkmal-Fotowettbewerb „Wiki Loves Monuments“. Am Samstag werden die Gewinner gewürdigt. Der Wettbewerb rund um Bau- und Kulturdenkmäler soll dazu beitragen, die kulturelle Vielfalt Europas zu dokumentieren. Er wird seit 2010 jeweils im September veranstaltet und war laut Wikimedia vor einem Jahr „der weltweit größte internationale Fotowettbewerb“. In diesem Jahr haben 8045 Fotografen aus 53 Ländern mit insgesamt 204 443 Fotos an dem Wettbewerb teilgenommen. 2014 soll „Wiki Loves Earth“ als Nachfolgeprojekt an den Start gehen. Hierzu präsentieren in Karlsruhe Community-Mitglieder ihre Ideen.

Info: Konferenz-Programm unter <http://dpaq.de/sf8Th>.



Norbert Micklich, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Grabungsprojekts Grube Messel, zeigt gestern die 47 Millionen Jahre alte fossile Großkopfechse. Foto: dpa

47 Millionen Jahre alt

Experten fanden eine fossile Großkopfechse in der Grube Messel

Messel/Darmstadt. (Ihe) Experten haben eine fossile Großkopfechse in der Grube Messel ausgegraben. Nach Angaben des Hessischen Landesmuseums Darmstadt sind die Exemplare selten. Mit dem neuen Fund seien bislang acht Exemplare entdeckt worden – und damit weniger als vom berühmten Urvogel Archaeopteryx. Das versteinerte Tier ist von Kopf bis Schwanzende rund 91 Zentimeter lang. „Die Erhaltung ist hervorragend“, teilte das Museum gestern mit.

Vergleicht man die Echse (Ornatcephalus metzleri) mit lebenden Tieren, ähnelt sie am ehesten dem Smaragdwaran oder dem Schwarzen Baumwaran. Der lange Greifschwanz und die sehr krum-

men Krallen deuten nach Angaben des Museums darauf hin, dass das Tier auf Bäumen lebte. Vermutlich ernährte es sich von Pflanzen und Insekten.

Das Fossil sei rund 47 Millionen Jahre alt, sagte Paläontologe Norbert Micklich. Ein Student habe das Fossil 2012 bei einem Praktikum entdeckt. Die anschließende Präparation sei aufwendig gewesen, war gestern weiter zu erfahren. Bisher stammten alle entdeckten Exemplare aus der Region. „Diese Echse ist nur aus der Grube Messel bekannt“, erklärte Micklich.

Der Fund wird vorerst nicht in eine Ausstellung wandern, sondern von Reptilienspezialisten untersucht werden.